

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 29/3 (2002)

DOI: 10.11588/fr.2002.3.63103

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

rer Republik sozialisierten Polizisten und den nach 1933 in den Dienst gekommenen Polizisten, der Unterschiede im beruflichen Selbstverständnis und im Elitebewußtsein zwischen Kripo und Gestapo zeigt Lincks gut lesbare und zu klaren Urteilen gelungene Studie im Blick auf die polizeiliche Alltagsarbeit einer lokalen Behörde, daß im Verbund gearbeitet wurde, Personalaustausch stattfand und zum Beispiel bei der Bewertung der Arbeit der Kriminalpolizei rechtsstaatliche Konnotationen in die Irre leiten. Mit der »Unterwerfung der gesamten Polizei unter die Maximen nationalsozialistischer Rechtsauffassung und Politik entfiel die bis heute vielfach angenommene Aufteilung zwischen der ›normalen‹, also einer rechtsstaatlich bestimmten Polizeiarbeit, und den Exzessen nationalsozialistischer Vernichtungspolitik« (S. 78f.).

Peter LESSMANN-FAUST, Dortmund

Birgit KLETZIN, *Europa aus Rasse und Raum. Die nationalsozialistische Idee der Neuen Ordnung*, Münster (LIT) 2000, VIII–242 S. (Region – Nation – Europa, 2).

Nationalsozialistische Pläne für ein »Europa aus Rasse und Raum« wurden von verschiedenen Dienststellen des »Dritten Reiches« zwischen 1933 und 1945 erarbeitet, teils miteinander, häufiger jedoch in Konkurrenz zueinander. Ausgehend von den Maximen der NS-Außenpolitik – Lebensraumimperialismus, Antibolschewismus und antisemitischer Rassismus –, zielten die allermeisten Vorlagen auf eine antiföderale Europastruktur unter deutscher Hegemonie, wobei der Begriff *Europa* in der Regel als Synonym für das großdeutsche Reich fungierte. Die bloße Selbstverständlichkeit des nationalsozialistischen Antiföderalismus hat die europäische Integrationsforschung jedoch nicht davon abgehalten, nach einer spezifischen Europakonzeption des Nationalsozialismus zu fragen. Hierbei haben insbesondere die Untersuchungen von Paul Kluge, Michael Salewski und Werner Neulen wichtige Impulse gegeben.

Das Werk knüpft an die bisherigen Forschungsergebnisse an. Gestützt auf eine breite Basis teilweise unveröffentlichter Quellen bietet Kletzin einen gut strukturierten und umfassenden Überblick über die Grundlagen nationalsozialistischer »Neuordnungspläne« und ihre verschiedenen Ausprägungen. Sie unterscheidet zunächst zwischen der politischen Idee einer europäischen Neuordnung unter dem Hakenkreuz und den wissenschaftlichen bzw. pseudowissenschaftlichen Legitimationsansätzen, die insbesondere in den Bereichen der sogenannten »Geopolitik« und der »Raumforschung« erarbeitet wurden. Anschließend werden die Grundzüge der »Neuordnung« herausgearbeitet, die sich nach Kletzin in vier Faktoren aufteilen lassen: die Reibung an den Feindbildern des »jüdischen Bolschewismus« und des »britischen Imperialismus«, das historisch-biologische Ordnungskriterium, das Großraumdenken und der deutsche Hegemonialanspruch. Auf dieser Grundlage beschreibt sie die politische Konzeption eines »Großraumes Eurafrika« zwischen »völkischem Lebensraum« und nationalsozialistischer Weltordnung sowie die ökonomisch motivierten Überlegungen eines »Großwirtschaftsraumes Europa« zwischen »europäischen Teilräumen« und dem Weltmarkt.

Kletzins besonderes Interesse gilt den in ihrer politischen Funktion gebundenen Wissenschaften unter dem Hakenkreuz. Zutreffend wird festgestellt, daß trotz der vielfältigen funktionalen und personellen Verflechtungen zwischen Politik und Wissenschaft die erstere vornehmlich auf den Propagandawert der Neuordnungspläne fixiert war, während den NS-Pseudowissenschaften die inhaltliche Konkretisierung oblag. Zweifelhaft bleibt jedoch, ob das verkürzt mit »Panneuropa oder weltwirtschaftliche Orientierung« umschriebene Spannungsfeld gleichgewichtet zwischen die Mitteleuropakonzepte und den Lebensraumgedanken als ideologische Vorläufer des nationalsozialistischen Europabildes eingeordnet werden kann, zumal eine solche Fragestellung ebenso willkürlich polarisiert wie die von Reinhard

Frommelt aufgeworfene Alternative *Panuropa oder Mitteleuropa*, an die Kletzin terminologisch anknüpft. Hier wäre eine Differenzierung notwendig gewesen: Nicht allein das Panuropa-Modell Coudenhove-Kalergis, sondern jedes Modell eines europäischen Wirtschaftsraumes stand in grundsätzlichem Widerspruch zur Befürwortung des weltweiten Freihandels. Zudem erschöpften sich die Konzeptionsentwürfe für die europäische Gestaltungsebene nicht in der Panuropa-Idee, sondern boten ein breites Kaleidoskop kreativer Ansätze, die von dem Begriff *Panuropa* keineswegs alle erfaßt werden. Darüber hinaus kann das paneuropäische Gedankengut trotz unübersehbarer Ähnlichkeiten mit einigen Axiomen der völkischen Idee (Erneuerung der Elite, Heroisierung der Jugend, Personenkult) nicht pauschal als Vorläufer nationalsozialistischer Europakonzepte betrachtet werden, nur weil es diesen chronologisch vorausging. Dies gilt um so mehr als Coudenhove, wie Ina Ulrike Paul dargelegt hat¹, eine rigorose Ablehnung des NS-Systems stets ausdrücklich betonte.

Auch wird dem europapolitischen Wendejahr 1940 nicht hinreichend Rechnung getragen. Kletzin erkennt, daß die propagandistische Auswertung des Europagedankens erst 1940/41 einsetzte – vorherige Äußerungen des Regimes waren sogar dezidiert europafeindlich formuliert worden. Doch wird der damit verbundene qualitative Bruch nicht konsequent beachtet. Erst seit dem Sieg über Frankreich fand die Idee einer europäischen Neuordnung Eingang in die offizielle NS-Propaganda, und erst ab diesem Zeitpunkt kann von einer nationalsozialistischen Europakonzeption gesprochen werden. Grundsätzlich handelt es sich bei den Entwürfen vor 1940 um Europakonzeptionen *im* oder *unter* dem Nationalsozialismus, die jedoch weder offiziell in Auftrag gegeben noch von Hitler angenommen worden waren. Die Autorin argumentiert überzeugend, daß der Lebensraumimperialismus als außenpolitische Komponente der völkischen Idee eine hervorragende Legitimation der Territorialforderungen in Osteuropa darstellte, die weder revisionspolitisch noch »rassisch« begründbar war. Diesbezüglich wäre eine intensivere Berücksichtigung des recht knapp abgehandelten völkerrechtlichen Aspektes, etwa am Beispiel des 1939 erschienenen Werkes von Carl Schmitt, *Völkerrechtliche Großraumordnung mit Interventionsverbot für raumfremde Mächte*, wünschenswert gewesen².

Der Darstellung ist neben einem Personen- und Sachregister ein 16seitiges Quellenverzeichnis beigelegt, das aufgrund seines Umfangs und seiner Diversifikation wertvolle Hilfe für weitergehende Forschungen bietet. Leider fehlt die gut dokumentierte und mit aufschlußreichen Einleitungen versehene Quellensammlung von Hans Werner Neulen³ ebenso wie der von Michel Grunewald und Hans Manfred Bock herausgegebene Sammelband, *Le Discours Européen dans les Revues Allemandes (1933–1939)*, der auch sieben jungkonservative, völkische und nationalsozialistische Zeitschriften behandelt. Insgesamt jedoch überzeugt Kletzins quellenintensive Arbeit durch die fällige Unterscheidung zwischen politischen und wirtschaftlichen Europakonzepten sowie der ebenso fälligen Differenzierung zwischen Politik und Wissenschaften. Damit liegt ein Buch vor, das die bisherigen Forschungsergebnisse in gelungener Form übersichtlich ordnet, an einigen entscheidenden Punkten sachgerecht differenziert und insoweit auch neue Erkenntnisse vermittelt.

BORIS SCHILMAR, Düsseldorf

- 1 Ina Ulrike PAUL, Coudenhoves Zeitschrift *Panuropa*, in: Michel GRUNEWALD, Hans Manfred BOCK (Hg.), *Le Discours Européen dans les Revues Allemandes (1933–1939)*. Der Europadiskurs in den deutschen Zeitschriften (1933–1939), Bern u. a. 1999, S. 161–193.
- 2 Vgl. dazu etwa die Untersuchung von Felix BLINDOW, *Carl Schmitts Reichsordnung. Strategie für einen europäischen Großraum*, Berlin 1999.
- 3 Hans Werner NEULEN, *Europa und das Dritte Reich. Einigungsbestrebungen im deutschen Machtbereich 1939–1945*, München 1987.